



Arbeitsgemeinschaft  
der Beiräte für  
Migration und Integration  
Rheinland-Pfalz

## **Dokumentation der Veranstaltung**

# **„INTEGRATIVE FLÜCHTLINGSARBEIT VOR ORT: Ver- netzung, Selbstorganisation, gesellschaftliche und poli- tische Teilhabe“**

**am 31. Oktober 2015  
in Grünstadt**

### **Inhalt**

**Integrative Flüchtlingsarbeit – Verantwortung übernehmen,  
Partizipation ermöglichen, Selbstorganisationen fördern**

Marissa B. Turaç, Dipl. Pädagogin, Interkulturelle Trainerin

**Thementische: Was bewegt vor Ort? Austausch und Sammlung von Anliegen  
aus der lokalen Flüchtlingsarbeit**

TT 1: Aktiv in der Flüchtlingsarbeit in Beiräten und Migrantenorganisationen –  
Herausforderungen, Möglichkeiten und Grenzen, Marissa B. Turaç

TT 2: Koordination von Engagement vor Ort – best practice aus der Region,  
Ulrike Gauglitz, Sabine Grabowsky Arbeitskreis Humanitäre Hilfe für Asylbewerber  
Neustadt a. d. Weinstraße

**Blitzlichter aus den Thementischen und Fazit**

Herausgeberin:

Arbeitsgemeinschaft der Beiräte für Migration und Integration in Rheinland-Pfalz

[www.agarp.de](http://www.agarp.de)

### **Redaktionsgruppe:**

Jamila Adler

Ingrid Hoensch

### **Redaktionelle Mitarbeit:**

Feven Keleta

### **Postanschrift:**

AGARP

Frauenlobstraße 15-19

55118 Mainz

E-Mail: [info@agarp.de](mailto:info@agarp.de)

[www.agarp.de](http://www.agarp.de)

Die Veranstaltung fand im Rahmen des Projekts "Wege in eine demokratische Vielfalt- Qualifizierung und Empowerment der Migrantenorganisationen" statt.

Das Projekt wird gefördert von:

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM  
FÜR INTEGRATION, FAMILIE,  
KINDER, JUGEND UND FRAUEN

Dezember 2015

## Einführung

Die Veranstaltung „Integrative Flüchtlingsarbeit vor Ort: Vernetzung, Selbstorganisation, gesellschaftliche und politische Teilhabe“ fand in Kooperation mit dem Beirat für Migration und Integration der Stadt Grünstadt am 31. Oktober 2015 von 10.30-16 Uhr im Weinstraßencenter in Grünstadt statt. Die Durchführung der Veranstaltung basiert auf dem geäußerten Bedarf von in der Region aktiven Beiräten für Migration und Integration, Migrantenorganisationen und anderen haupt- und ehrenamtlichen Akteur\_innen, die mit Geflüchteten arbeiten. Zentral war der Bedarf nach mehr Vernetzung der Akteur\_innen sowie nach Handlungsmöglichkeiten der Beiräte für Migration und Integration und Migrantenorganisationen.

Ziel der Veranstaltung war es, die politische Perspektive integrativer Flüchtlingspolitik zu schärfen, gute Beispiele sichtbar zu machen, damit sie in andere Regionen übertragen werden können, sowie regionale Anliegen und Aufträge zu sammeln und festzuhalten.

Insbesondere ging es darum, Anregungen zu geben, wie die Arbeit vor Ort durch Vernetzung und Koordination für alle Akteur\_innen erleichtert werden kann. Ein weiteres wichtiges Anliegen der Veranstaltung war das Thema politische und gesellschaftliche Teilhabe von Geflüchteten. Wie kann integrative Flüchtlingsarbeit in der Praxis aussehen und welche Rolle spielen dabei die Beiräte für Migration und Integration, Migrantenorganisationen und Ehrenamtliche?

Am 17. Oktober 2015 wurde eine ähnlich konzipierte Veranstaltung modellhaft in Andernach durchgeführt. Daraus entstandene zentrale Inhalte flossen in die Veranstaltung in Grünstadt ein.



## Integrative Flüchtlingsarbeit – Verantwortung übernehmen, Partizipation ermöglichen, Selbstorganisation fördern

**Marissa B. Turaç, Dipl. Pädagogin, Interkulturelle Trainerin**

Marissa B. Turaç betont in ihrem Vortrag, dass ein Perspektivwechsel in der Flüchtlingsarbeit stattfinden muss, um ressourcenorientierte Ansätze zu verfolgen.

Zunächst präsentiert Frau Turaç einen Überblick über ab November 2014 eingeführte **neue Regelungen in der Asyl- und Aufenthaltsgesetzgebung**. So haben Asylbewerber\_innen nun nach 3 Monaten einen nachrangigen Arbeitsmarktzugang, die Vorrangprüfung für Asylbewerber\_innen und Geduldete entfällt nach 15 Monaten Aufenthalt. Aktuell erfolgt die Ausweitung verschiedener Länder als sichere Herkunftsländer, das sind Mazedonien, Serbien und Bosnien-Herzegowina. Neu ist auch die Regelung, dass die Integrationskurse für Asylbewerber\_innen und Geduldete mit Bleibeperspektive geöffnet wurden.



Hinsichtlich der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen skizziert Frau Turaç, dass für Geflüchtete mit unsicherem Aufenthaltsstatus rechtlich lange Zeit keine Integration vorgesehen war. In den letzten Jahrzehnten gab es zudem kaum einen **Diskurs zur gesellschaftspolitischen Integration von Geflüchteten** – zumindest keinen, der sich etablieren konnte. Denn im Vordergrund der Debatte standen häufig Rechtsfragen und nicht Fragen der Integration und Partizipation. Frau Turaç kritisiert zudem, dass lange Zeit nur geringe und zeitlich begrenzte Förderprogramme für Geflüchtete existierten.

Um Verantwortung zu übernehmen, Partizipation zu ermöglichen und Selbstorganisation zu fördern ist das Wissen und die Reflexion der Lebensbedingungen von Geflüchteten wichtig, so Frau Turaç. Diese sind oftmals geprägt von der Unterbringung in meist isolierten Gemeinschaftsunterkünften, in denen es kaum Privatsphäre gibt. Auch der Zugang und die Kontaktaufnahme zur Mehrheitsgesellschaft wird dadurch erschwert bzw. ist fast nicht möglich. Rechtliche Rahmenbedingungen wie z. B. die Residenzpflicht bzw. die Wohnsitzauflage und dem eingeschränkten Zugang zu Bil-

derung, Ausbildung, Arbeitsmarkt, Gesundheitswesen und psycho-sozialer Betreuung sowie Diskriminierungserfahrungen und materielle Einschränkungen erschweren die Lebenssituation enorm und geben kaum Raum für Partizipationsmöglichkeiten und Möglichkeiten der Selbstorganisation.

Frau Turaç benennt folgende Faktoren als förderlich, um eine integrative und partizipative Flüchtlingsarbeit zu entwickeln: ein breiter **integrationspolitischer Diskurs**, der die gesellschaftspolitische Teilhabe fokussiert und an den Ressourcen und Kompetenzen der Geflüchteten ansetzt. Dieser Diskurs muss flankiert werden durch **Prozesse und Maßnahmen der Interkulturelle Öffnung** von sozialen Einrichtungen, Institutionen und Verbänden, Ausbau der Vernetzungsarbeit unter Einbeziehung von Geflüchteten sowie die Stärkung der Selbstorganisationen von Geflüchteten und der Arbeit von Migrant\*innenorganisationen und Beiräten für Migration und Integration.

**Migrant\*innenorganisationen und Beiräte für Migration und Integration** ermöglichen Geflüchteten Teilhabe. Ihr Zugang und ihre Kompetenzen z. B. hinsichtlich der Sprachkompetenzen sind zentrale Ressourcen, um die sozialgesellschaftliche Teilhabe zu initiieren und zu entwickeln. Migrant\*innenorganisationen und Beiräte arbeiten schon seit Jahrzehnten mit Geflüchteten und beschäftigen sich mit aufenthaltsrechtlichen Fragestellungen. Es gilt dies stärker sichtbar zu machen und anzuerkennen. Es darf nicht aus dem Fokus geraten, dass Einzelpersonen und informelle Netzwerke von Menschen in den verschiedenen Communities, die bereits vor Jahren nach Deutschland geflohen sind, Geflüchtete schon seit langer Zeit unterstützen. Die Kommunikation und Einbeziehung der bereits seit Jahrzehnten bestehenden migrantischen Unterstützer\_innen ist folglich sehr wichtig.

Besonders der Fürsorgeaspekt gepaart mit einer paternalistischen Perspektive sollte kritisch hinterfragt werden, da dies die Menschen entmündigen kann, so Frau Turaç. Großes Potenzial liegt daher in der Andockung und Ausweitung der an ressourcenorientierten Teilhabe von Geflüchteten.

Frau Turaç plädiert für diesen **Perspektivwechsel zur Ressourcenorientierung**, in dem Geflüchtete Empowerment erfahren und selbst ausführen können. Ein wichtiger Schritt wurde bereits gemacht: In Rheinland-Pfalz haben Geflüchtete das passive und aktive Wahlrecht in den Beiräten für Migration und Integration. Sie sollen als po-

tentielle Unterstützer\_innen angesehen werden, denn auch sie können sich ehrenamtlich engagieren. Das ehrenamtliche Engagement von Geflüchteten werde sogar, aufgrund ihrer Sprachkenntnisse und anderer Erfahrungen, dringend gebraucht.

Hinsichtlich der Ausweitung von **Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit** weist Frau Turaç abschließend auf die Wichtigkeit hin, die getrennten Beratungs- und Betreuungsstrukturen für Bleibeberechtigte und Geflüchtete durch eine intensive Verzahnung der Akteur\_innen aufzuheben (z. B. durch Tagungen oder Veranstaltungen). Mitwirkungs- und Partizipationsmöglichkeiten müssen bekannter gemacht und ggf. ausgeweitet bzw. an den Ressourcen und der Förderung der Selbstorganisation von Geflüchteten orientiert sein.

Dazu gehört aber auch die Entwicklung einer **Gehstruktur der Integrationsakteure**, d. h. aufsuchende Arbeit und persönliche Ansprache. Flüchtlingsberatungsstellen, Kirchen und ehrenamtlich Engagierte sollten enger mit Flüchtlingsselforganisationen kooperieren wie z. B. Jugendliche ohne Grenzen oder Women in Exile. Für die Selbstorganisationen sind starke Partner\_innen wichtig, da sie so Zugang zu Entscheidungsträger\_innen bekommen.

### **Diskussionspunkte im Anschluss an den Vortrag**

Einige der Teilnehmenden beschäftigen sich mit Fragen der **Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen**. Um sich selbst zu informieren und den Geflüchteten Informationen über die verschiedenen Schulformen, Ausbildungen und Berufe geben zu können, wurde der Bedarf nach einem Informationsportal geäußert. Informationen zu ausländischen Bildungssystemen gibt auf dem BQ-Portal (<https://www.bq-portal.de/de/db/berufsbildungssysteme>). Hier gibt es eine Kurzbeschreibung über das jeweilige Berufsbildungssystem, landesspezifische Besonderheiten sowie weitere Informationen und Links. Jedoch sind nicht alle Länder in dieser Übersicht gelistet.

Zudem wurde darauf hingewiesen, dass die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen kostenpflichtig ist. Die Kosten variieren jedoch je nach Beruf bzw. zuständiger Stelle. In RLP gibt es regionale Erst- und Beratungsstellen, die dazu genauere Informationen geben können. Landesweit zuständig für Fragen hinsichtlich der Aner-

kennung ausländischer Berufsqualifikationen ist aktuell das Institut für Sozialpädagogische Forschung (ism) mit Sitz in Mainz ([rheinland-pfalz.netzwerk-ig.de](http://rheinland-pfalz.netzwerk-ig.de)).

Eine Teilnehmerin wünschte sich vor Ort bessere **Strukturierungsmaßnahmen für regionale Aufgaben**. Dies sei in Grünstadt noch zu wenig vorhanden. Viele der engagierten Helfer\_innen sind unerfahren und benötigen Austausch und Informationen. Es gilt, auch über die bestehenden Überanforderungen der Engagierten zu sprechen und einen Reflexionsrahmen dafür zur Verfügung zu stellen. In Grünstadt läuft zurzeit eine Ausschreibung für eine hauptamtliche Stelle, die die Arbeit vernetzt und koordiniert. In Zusammenarbeit mit dieser Stelle sollte dann ein Erfahrungsaustausch organisiert werden und die Koordinierungsstelle sollte eine Übermittlerfunktion haben.

Die Beratungsstellen/örtlichen Ressourcen müssen von den Engagierten intensiver genutzt werden. Beim Thema Arbeitsmarkt gilt es die Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur und Berufsschulen zu strukturieren.

### **Thementische: Was bewegt vor Ort? Austausch und Sammlung von Anliegen aus der lokalen Flüchtlingsarbeit**

Die Inhalte der Thementische sind bedarfsorientiert konzipiert, d. h. sie wurden aus den vorab mitgeteilten Interessen und Fragestellungen einiger Akteur\_innen vor Ort entwickelt. Identifiziert werden konkrete regionale Bedarfe und Perspektiven und die Notwendigkeit von Inhalten sowie die Koordination der Zusammenarbeit und Vernetzung. Handlungsleitend steht die Frage der Bündelung von Ressourcen und Informationen vor Ort sowie die Möglichkeiten der Partizipation und Selbstorganisation von Geflüchteten im Vordergrund.

### **Thementisch 1: Aktiv in der Flüchtlingsarbeit in Beiräten und Migrant\*innenorganisationen – Herausforderungen, Möglichkeiten**

**Marissa B. Turaç, Dipl. Pädagogin, Interkulturelle Trainerin**

Frau Turaç führt in die Thematik am Thementisch ein. Beiräte für Migration und Integration und Migrant\*innenorganisationen unterstützen, begleiten und vertreten die An-

liegen von Geflüchteten in den Kommunen und Gemeinden, also in dem direkten Lebens- und Wohnumfeld der Menschen. Dass Menschen mit Flucht- und Asylgeschichte bei den Wahlen zu den Beiräten für Migration und Integration 2014 das erste Mal das aktive und das passive Wahlrecht in Anspruch nehmen konnten ist einmalig in der Bundesrepublik, denn hier wird die politische Teilhabe von Geflüchteten bereits per Gesetz praktisch umgesetzt.

Anknüpfend an ihren Vortrag verweist Frau Turaç auf Themen, welche die Beiräte in ihrer **politischen Funktion** aufnehmen und stärken können: die Öffnung des Jugendhilfesystems für Kinder und Jugendliche mit Flucht- und Asylgeschichte, der freie Zugang zu Bildung, Ausbildung und Kulturangeboten, die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung.

Die Beiräte können in folgenden Bereichen **Aktivitäten oder Projekte** initiieren: ehrenamtliche Vormünder für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) in Kooperation mit Wohlfahrtsverbänden, Glaubenseinrichtungen und Migrantenorganisationen, Sprachenpools aufbauen in Zusammenarbeit mit Ehrenamtsbörsen, Sozialträgern, Koordinierungsstellen sowie Krankenkassenkarte für Geflüchtete nach dem [Bremer Modell](#) fordern, damit der Zugang in das reguläre Gesundheitssystem möglich ist. Zudem können Beiräte ehrenamtlich durchgeführte Sprach- und Alphabetisierungskurse für Geflüchtete in Zusammenarbeit mit Ehrenamtsbörsen, Wohlfahrtsverbänden, Kirchen u.a. initiieren. Darüber hinaus können sie Räume bzw. Begegnungs- und Kommunikationsplattformen für Geflüchtete, Mehrheitsangehörigen und Migrant\_innen organisieren. Das können interkulturelle (Stadtteil-) Feste, Frühstücks-, Nachmittagscafés und kulturelle und informative Veranstaltungen sein. Dies trägt zum Abbau von Vorurteilen und Berührungsängsten bei und stärkt das Miteinander von Geflüchteten und Mehrheitsangehörigen.

Insgesamt, so Frau Turaç, fungieren die **Beiräte als Fürsprecher, Ansprechpartner und Anwalt** für die Belange von Geflüchteten und können aufgrund ihrer Struktur politisch als zuverlässige Interessensvertreter agieren.





Die Teilnehmenden berichteten anschließend von ihrer Arbeit bei der Unterstützung von Geflüchteten. Viele haben bereits jahrelange Erfahrung in der Flüchtlings-/Migrant\_innenarbeit. Die Motivation für die Unterstützung/Beratung/Begleitung von Geflüchteten basiert bei vielen der Mitgliedern aus Beiräten, Migrantenorganisationen und auch bei anderen ehrenamtlichen Engagierten stark auf Selbstbetroffenheit.

Eine Teilnehmerin berichtete von der Problematik, dass an einer **Ganztagschule** kein Mittagessen an Geflüchtete ausgegeben werde. Ein Mittagessen für Geflüchtete in dieser Schule umzusetzen gestaltet sich höchst schwierig. Es bedarf dazu Unterstützer\_innen und Partner\_innen, die sich ebenfalls dafür einsetzen. Vereinbart wurde, dass der Beirat die Problematik über seine Kontakte an die entsprechende Behörde weitergibt, damit das Mittagessen gewährt wird. Außerdem ist es sinnvoll auch das Jugendamt auf den Träger aufmerksam zu machen.

Ein Teilnehmer gab in Anknüpfung an die **Anregungen und Impulse für die Beiratsarbeit** durch Frau Turaç auf zu bedenken, dass die Ressourcen eines ehrenamtlichen Beirates oft sehr gering und schnell an ihrem Ende sind. Der Beirat Bad Dürkheim plane die Veröffentlichung einer Broschüre, die sich an Geflüchtete und an Ehrenamtliche richtet und darstellt, wie die Zusammenarbeit in der Region (insbesondere auch zwischen dem Kreis und der Stadt) funktioniert.

Aus dem Beirat in Grünstadt wurde berichtet, dass der Beirat gut vernetzt ist und bei verschiedenen Fragen, **Kooperationspartner\_innen** ansprechen kann, z. B. bei rechtlichen Fragen die LIGA. So konnte durch den Beirat bereits einmal auch ein Deutschkurs für Geflüchtete angeboten werden. Insgesamt ist aber auch hier der Bedarf nach mehr Kommunikation aller Beteiligten vorhanden.

Diskutiert wurde auch die Frage, wie starre und lang gewachsene Strukturen in den Ämtern und Behörden aufgebrochen werden können. Gerade beim Thema Integration in den **Arbeitsmarkt**, müssen verstärkt Arbeitgeber\_innen, vor allem der kleinen und mittleren Unternehmen, unterstützt werden. Eine Teilnehmerin verweist auf Beispiele aus Schweden. Dort werden Tutor\_innen eingesetzt, die die gleiche oder ähnliche Ausbildung wie die Geflüchteten absolviert haben. Die Tutor\_innen informieren, begleiten und coachen die Geflüchteten. Es sollte möglich sein, dass der Arbeitgeber dafür seine Mitarbeiter\_innen freistellt.

Bei **traumatisierten Geflüchteten** ist es wesentlich Fachleute einzubeziehen. Ansprechpersonen findet man z. B. beim Psychosozialen Zentrum.

Insgesamt betonten alle Teilnehmenden, dass **soziale Kompetenzen und Empathiefähigkeit** gegeben sein müssen, um die Arbeit vor Ort gut und koordiniert zu erledigen.

Doch auch die **politische Teilhabe geflüchteter Menschen** soll erhöht werden. Hierbei ist es wichtig, dass sich Ehrenamtliche mit Hauptamtlichen mit den Beiräten vernetzen. Gemeinsam mit den Geflüchteten sollte besprochen werden, wie geflüchtete Menschen, sich ehrenamtlich, sei es politisch oder sozial, engagieren können. Hier ist der Aspekt des **Empowerments** sehr wichtig, also dass die Geflüchteten sich den Raum nehmen können, den sie benötigen, um schließlich emanzipiert aktiv sein zu können.

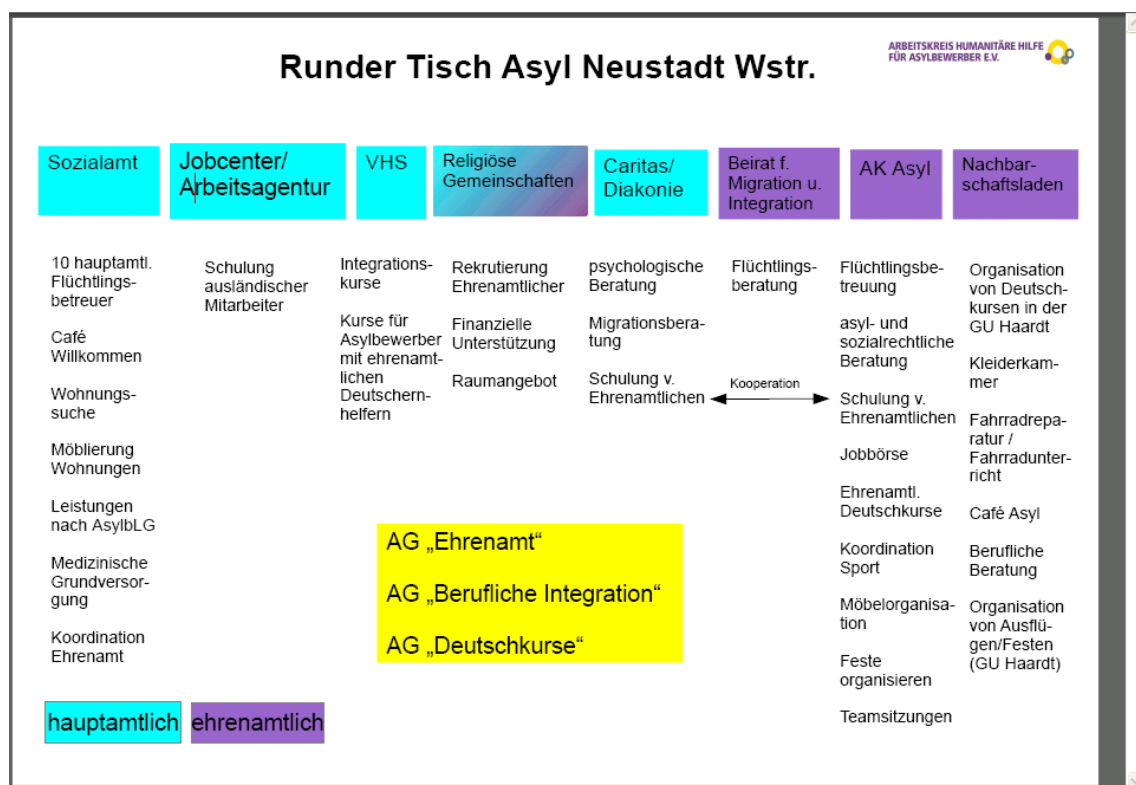
## Thementisch 2: Koordination von Engagement vor Ort – best practice aus der Region

### Ulrike Gauglitz, Sabine Grabowsky Arbeitskreis Humanitäre Hilfe für Asylbewerber Neustadt a.d. Weinstraße

Nach einer persönlichen Vorstellungsrunde der Referentinnen, wird die Struktur und Aufgabenteilung des Arbeitskreises Humanitäre Hilfe für Asylbewerber Neustadt a. d. Weinstraße erläutert:

Der Runde Tisch trifft sich alle 6 Wochen. Der AK Asyl in Neustadt koordiniert nicht selbst die Arbeit, jedoch ist der Austausch und die Kommunikation untereinander sehr gut. Dies hat vor allem mit der langjährigen Erfahrung und Zusammenarbeit der Akteur\_innen zu tun: Struktur und Vertrauen sind gewachsen. In diesem Zusammenhang betont Frau Gauglitz, wie wichtig eine funktionierende und gute Zusammenarbeit zwischen den Ehrenamtlichen und den Hauptamtlichen ist.

Anhand des folgenden Schaubildes werden die AG´s, Themen und Kooperationspartnerinnen des AK´s vorgestellt:



Besonders entscheidend ist, so Frau Gauglitz, dass die Leitung des Sozialamts die Arbeit zur Chefsache erklärt hat. So wurden in Neustadt 10 hauptamtliche Stellen zur Flüchtlingsberatung eingerichtet, es handelt sich allerdings um befristete Stellen. Die Stellen sind beim Sozialamt angesiedelt.

Ein gutes Verhältnis zu den Behörden sei der Schlüssel. Ansonsten muss das Ehrenamt sich sehr abarbeiten, so Frau Gauglitz.

### **Hauptaufgaben und aktuelles im Verein**

- **Unterstützung beim Spracherwerb:** u.a. Einzelunterricht, Deutschkurse Alphabetisierungskurse und Konversation.

Deutschkurse werden halb von der VHS und halb von Ehrenamtlichen übernommen. So findet der Deutschunterricht z.B. auch im Haus der Diakonie und in der Moschee statt

- **Begleitung und Hilfe** bei Behördengängen
- **Unterstützung bei der Wohnungssuche**
- **Beratung:** Direkt aufsuchende Arbeit findet nur 1x im Monat statt, es handelt sich also eher um eine Komm-Struktur statt um eine Geh-Struktur. Asylrechtliche und sozialrechtliche Beratung werden zu festen Sprechstundenzeiten angeboten.
- **Arbeitssuche:** Angedockt an die Öffnungszeiten des Café Willkommen, findet Beratung in diesem Bereich statt. Die Berater\_innen suchen aktiv nach passenden Stellen und begleiten z.T. auch zu Vorstellungsgesprächen. Knapp 20 Personen sind dort derzeit aktiv.
- **Betreuung:** Die Betreuung von Familien und Einzelpersonen erfolgt je nach Bedarf. Nicht alle Geflüchteten haben einen Bedarf nach Betreuung und Kontakt, betont Frau Grabowsky.

- **Schulungen:** Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit findet durch Schulungen von Asylinitiativen im Umland statt.
- **Sachspenden:** Am meisten werden zurzeit Möbel gebraucht.
- **Internetportal Asyl der Stadt:** Alle wichtigen Informationen rund um das Thema Asyl werden hier zusammengetragen: <https://www.neustadt.eu/Leben-in-Neustadt/Asyl>.
- **Sport:** Asylbewerber\_innen haben kostenfrei Zugang zu allen Sportvereinen, die Versicherungskosten werden von der Stadt getragen.
- **Teamarbeit:** Ehrenamtliche haben regelmäßigen Teamsitzungen. Seit 2014 wird auch Supervision für die Ehrenamtlichen angeboten

#### **Nachbarschaftsladen**

- Café Asyl
- Fahrradreparatur Werkstatt
- Berufsberatung
- Organisation von Festen und Freizeitaktivitäten wie z.B. Wanderungen

#### **Weitere Anregungen aus Neustadt**

- **Laufpass:** Zurzeit wird an einem Konzept für einen Laufpass für Asylsuchende gearbeitet, dieser soll mehrsprachig sein, für die Finanzierung wird derzeit nach Sponsoren gesucht.
- **Infozettel:** Ebenso soll ein Infozettel für Asylsuchende erstellt werden, der sie über die wichtigen Anlaufstellen informiert.
- **Sachspenden:** Auf der Homepage der Stadt wird darüber informiert, was gebraucht wird. Unkoordinierte Sachspenden sind eher eine Belastung.

- **Fragebogen** für Ehrenamtliche: Wer sich engagieren will, bekommt einen standardisierten Fragebogen zugesendet. Hier werden beruflicher Kontext, Sprachkompetenzen, persönliche Interessen, Hobbys etc. abgefragt.
- **Freizeitangebote:** Nicht jede\_r Ehrenamtler\_in soll zu Behördengängen begleiten. Wichtig ist, die Unterstützung gemäß der eigenen Kompetenzen und Interessen anzubieten. Wenn jemand gerne singt oder malt, kann er daraus ein Freizeitangebot machen und so unterstützen. Frau Gauglitz und Frau Grabowsky weisen in diesem Zusammenhang noch mal darauf hin, dass Freizeitangebote und Hobbys in ihrer Funktion unterschätzt werden. Gerade diese Dinge geben den Menschen auch ein Stück „Normalität“ zurück.
- **Finanzierung:** Kosten wie Fahrten und Eintritt für Kulturangebote werden zum großen Teil aus Spendentöpfen finanziert. Insgesamt beruhen viele der Ressourcen im Neustadt auf Spenden. Dies ist ebenfalls dem langjährigen Bestehen des Netzwerks und den Netzwerkmitgliedern geschuldet.
- **Aufgabe (Haltung):** Aktuell gibt es eine Welle der Hilfsbereitschaft, gleichzeitig gibt es Enttäuschungen auf der Seite der Ehrenamtlichen über fehlende Anerkennung ihrer Arbeit oder mangelnde Dankbarkeit der Geflüchteten. Wichtig ist, sich der Aufgabe als Netzwerk oder Koordination bewusst zu sein: „Wir beschäftigen nicht die Ehrenamtlichen sondern unterstützen die Flüchtlinge“, so Frau Grabowsky.



- **Einführung von Ehrenamtlichen:** Bevor die Schulungen zu rechtlichen Grundlagen stattfinden, gibt es zunächst einführende Seminare, in denen es um die eigene Rolle in der Arbeit mit Geflüchteten geht.
- **Zusammenarbeit mit Behörden:** Frau Grabowsky und Frau Gauglitz betonen, wie wichtig eine gewisse Ausdauer und Hartnäckigkeit bei der Zusammenarbeit mit den Behörden ist. Auch hier gilt es Erfahrungen zu sammeln, sich kennen zu lernen und schließlich auch zu lernen Unstimmigkeiten auszuhalten bzw. nach gemeinsamen Lösungswegen zu suchen.

### Blitzlichter aus den Thementischen und Fazit

#### **Thementisch 1: Aktiv in der Flüchtlingsarbeit in Beiräten und Migrantenorganisationen – Herausforderungen, Möglichkeiten**

- Austausch fördern und koordinieren - auch überregional
- Schwierigkeiten dem Beirat für Migration und Integration mitteilen
- Zusammenarbeit auf die Bedarfe der Geflüchteten ausrichten
- Patenschaften übernehmen und Tutor\_innen finden

## **Thematisch 2: Koordination von Engagement vor Ort – best practice aus der Region**

- Praktische Hilfen für Helfer\_innen bereitstellen
- Ehrenamt koordinieren / Vernetzung
- Reflexion der Motivation und der Ressourcen
- Diversität anerkennen

### **Fazit:**

**Integrative Flüchtlingsarbeit** ist ein großes Thema, das zu einem Schwerpunkt der Flüchtlingsarbeit gemacht werden muss. Es ist wichtig geflüchtete Menschen in politische sowie gesellschaftliche und soziale Lebensbereiche zu integrieren, indem man ihnen die Fähigkeit, sich selbst zu engagieren zuspricht und einsieht, dass Flüchtlingsarbeit ohne Perspektiven von Migrant\_innen und allen Generationen der Geflüchteten nicht funktionieren kann. Sie bringen Ressourcen, wie Sprachkenntnisse, langjährige Erfahrungen und interkulturelle Kompetenzen mit, welche notwendig für eine sinnvolle und effektive Flüchtlingsarbeit sind. Die Prämisse ist also, nicht über Geflüchtete, sondern mit Geflüchteten zu reden und die eigene „Helferposition“ kritisch zu hinterfragen. Ehrenamtliches Engagement ist nur dann sinnvoll, wenn die Ehrenamtlichen ihre eigenen Kapazitäten, Grenzen und Motivation kennen und sich bewusst sind, dass Arbeit auf Augenhöhe mit Migrant\_innen und Geflüchteten Voraussetzung für eine integrative Flüchtlingsarbeit ist.

Die **Kooperation, Vernetzung und der Austausch** zwischen Regelinstitutionen, asylpolitischen Netzwerken, Beiräten, Migrantenorganisationen sowie schnittstellen- und themenrelevanten sowie lokalpolitischen Ansprechpartner\_innen ist für eine gelingende und motivierende Arbeit unablässig.

**Fotos:** AGARP

**Anhang:** Linkliste